

Die Fischerei

in Südtirol



Fischerprüfung 2018



40 Jahre Fly Angling Club



Schneeräumung

**Frohe
Weihnachten und
ein Gutes neues Jahr**

Die Abo-Karte des Landesfischereiverbandes jetzt neu auch als

Vorteilskarte!



Mit dem Abo des Landesfischereiverbandes im Wert von 20 Euro haben sie seit Juni 2014 weitere Top Vorteile. Nach Vorweisen der gültigen Abo-Karte erhalten sie zusätzlich zur Fischerzeitung für ein Jahr, eine Haftpflichtversicherung, kostenlosen Weiterbildungsmöglichkeiten des LFVS, Kostenermäßigung aller kostenpflichtigen Veranstaltungen und Produkten des Landesfischereiverbandes, jetzt neu auch

Vergünstigungen in folgenden Hotels in Südtirol auf Übernachtungen. Diese Hotels bemühen sich, besonders den Bedürfnissen der Fischer entgegenzukommen und befinden sich in der Nähe von interessanten Fischgewässern, wo Tageskarten erhältlich sind.

10 % Ermäßigung



Sport- und Wellnessresort Quellenhof ****
Passeierer Straße 47
39010 St. Martin im Passeier (BZ)
Tel. +39 0473 645474, www.quellenhof.it



Vital Hotel Goldene Krone ****
Stadelgasse 4
39042 Brixen (BZ)
Tel. +39 0472 835154, www.goldenekrone.com



Hotel Leitner *Superior**
Familie Leitner
Katharina-Lanz-Straße 83, I 39037 Mühlbach/Pustertal
Tel. +39 0472 849755, www.hotel-leitner.it



AROSEA Life Balance Hotel **Superior**
Kuppelwies am See 355, I 39016 St. Walburg/Ulten (BZ)
Tel. +39 0473 785051, www.rosea.it



Das Gallhaus Hotel ****
Familie Lechner
Mühlegg 1, I 39030 St. Johann Ahrntal
Tel. +39 0474 652151, www.gallhaus.com



Garni la Tamba ***
Str. Mesules 309
39048 Wolkenstein
Tel. +39 0471 795041, www.la-tamba.com

5 % Ermäßigung



bei einem Einkauf bei folgenden Firmen:

Scubla Srl - (u.a. Gerätschaften und Zubehör für Elektrofischerei)
Strada di Oselin 108
33047 Remanzacco (Ud)
Tel. +39 0432 6492777, www.scubla.it



W.D.K. - (Werbedruck und Stickerei)
Pfannenstielweg 1c
39100 Bozen
Tel. +39 0471 972736, www.wdk.it



Hans Jost - (u.a. Vertrieb und Reparatur von Geräten zur Elektrofischerei)
Vill Handwerkerstrasse Nord 17
39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 812083, email: info@hansjost.it



AURUM Ohg - (Goldschmiede - Uhren - Trophäen - Medaillen)
Hauptstraße 42/B
39028 Schlanders
Tel. +39 0473 620290, www.aurum.bz.it



bei einem Einkauf von mindestens € 20,00 in folgenden Fischereiartikelgeschäften:

Fischer Kg
Mazziniplatz 18 D
39100 Bozen
Tel. +39 0471 270777, www.fischerkg.it



Jawag
Gampenstraße 8
39020 Marling
Tel. +39 0473 221722, www.jawag.it



Fisherman
Beda-Weber-Straße 28
39031 Bruneck
Tel. +39 0474 411451



10 % Ermäßigung

auf Wurfkurse und Guiding von:

Oliver Schwiabacher
www.pro-guiding.it

Editorial

Liebe Fischerinnen und Fischer,

- 3> Editorial
- 4> Verbandsmitteilungen
- 6> Agentur für
Bevölkerungsschutz
- 8> Aus dem Vereinsleben
- 10> ARGEFA Tagung
- 12> Artenschutzzentrum
- 14> Amt für Jagd und
Fischerei
- 16> Südtiroler auf
Angelurlaub
- 18> Marmogen
- 20> Fangmeldungen
- 22> Schneeräumung
- 24> Vermischtes
- 26> Fly Angling Club
- 28> ALFFA
- 30> Bindeecke
- 31> Umweltseite



Seit zwei Amtszeiten bin ich nun im Vorstand des LFVS und habe schon Einiges mitgemacht. Zusammengefasst ist mein Eindruck, dass viel Positives, besonders in den letzten Jahren bewegt wurde. Für mich sehr wichtige positive Eckpunkte sind die Neugestaltung des Fischerbuches, unsere vereinheitlichten, neue Vorbereitungskurse für die Fischerprüfung, die praktisch besser angepasste und aktualisierte Fischerprüfung unserer zukünftigen Fischer, die Referentenausbildung des LFVS, der Bewirtschafterkurs, der Aufseher-Spezialisierungskurs und einige sehr interessante Weiterbildungskurse des LFVS. Durch die Restwasser- und Pegelmessungen, die in den letzten Jahren intensiviert wurden, konnten sehr große Erfolge bezüglich Einhaltung der Restwasservorschriften eingefahren werden. Natürlich ist bei der Neugestaltung des Artenschutzzentrums ein Meilenstein in punkto Sicherung der autochthonen Fischarten in Südtirol durch lückenlose, genetische Überprüfung erfolgt. Durch die Umweltgelder und durch den Energiefonds konnten auch sehr viele Renaturierungen im Lebensraum der Fische wieder hergestellt werden.

Nun aber zu den Mankos, die meiner Meinung nach leider den LFVS einbremsen. Es fehlt einfach am meisten der ZUSAMMENHALT UNTER UNS FISCHERN. Wir Fischer sollten solidarisch gegenüber den anderen Fischern sein und ein Verband muss für alle Vereine da sein, auch für kleine Vereine, die nicht die Mittel und Möglichkeiten haben ihre Interessen zu vertreten. Es kann nicht sein, dass nur einige

wenige Vereine, oder nur Vereine in der Marmorata- bzw. Äschenzone am Hebel sitzen und die Fischerei in Südtirol bestimmen wollen. Es wird schon sein, dass der Zeitgeist bei vielen heute so tickt, dass man in erster Linie nur auf den eigenen Vorteil denkt und oft versucht eigene vorteilhafte Süppchen zu kochen, aber ich glaube, dass das generell der falsche Weg ist. Ein paar Beispiele: Der LFVS ist schon seit längerem bereit mehr Dienstleistungen zu übernehmen, wie zum Beispiel die Kartenausgabe an die Vereine. Aber nein, das möchten einige wenige aus den eigenen Reihen nicht, da sie nicht möchten, dass der LFVS weiß, wie viele Tageskarten sie verkaufen, oder zum Beispiel, der LFVS arbeitet an einem neuen für die Fischerei generell vorteilhaften Gesetzesvorschlag für die Neuregelung der Rafting- und Kanubestimmungen für GANZ SÜDTIROL! Aber auch hier geht das Einigen nicht gut. Wenn alle so denken würden und das Schule machen würde, dann könnten wir in Zukunft an die 100 verschiedene Regelungen in Südtirol haben. Sicher hat der LFVS in den letzten Jahren den Fehler gemacht, dass er seine Tätigkeiten und Anstrengungen zu wenig kommuniziert hat, was er aber seit ein paar Monaten mit einer Newsletter versucht zu entkräften. Leider ist aber das Interesse an der Newsletter bei den meisten klein, nur wenn dann ein Problem kommt, dann ist der LFVS wieder gut genug ihm wieder mit Unterstützung, Rechtsgutachten u.v.m. zu helfen. Wenn man den großen Themen wie Kormoran, Fischreiher, Fischotter, der leider sicher in naher Zukunft in Südtirol einwandern wird, Verunreinigung der Gewässer, Wertminderung der Gewässer durch kommerzielle Nutzung, Fischkrankheiten und Vielem mehr, entgegen treten muss, bin ich überzeugt, dass eine Dachorganisation aller Fischer und Gewässerbewirtschafter mehr erreichen kann als ein Einzelner! In diesem Sinne finde ich, dass es jetzt wirklich an der Zeit ist, dass wir uns mehr vereinen und mit einer starken Stimme die Anliegen der Fischerei vertreten. Denn die Möglichkeiten für die Fischerei sind in diesen Zeiten recht positiv. Geeint sind die Chancen viel besser einiges an Positivem für die Fischerei bewegen zu können.

Mit einem kräftigen Petri Heil
Rudi Messner
Vizepräsident LFVS

Impressum: „Die Fischerei in Südtirol“
Zeitschrift des Landesfischereiverbands
Südtirol. Herausgeber: Landesfischerei-
verband Südtirol, Amateursportverein,
Innsbruckerstraße 25, 39100 BOZEN, Tel.
0039 0471 972456, office@fischereiver-
band.it – Reg. Tribunal BZ 07/ 06.04.2006
Verantwortlicher Schriftleiter: Gebhard
Dejaco Redaktion: Gebhard Dejaco,
Meinhard Mayr, Landesfischereiverband
Südtirol Gestaltung: Daniela Hofer
Druck: Karodruck Eppan. Die namentlich
gekennzeichneten Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung des Fischereiver-
bandes wieder.

Angeln für Kinder und Jugendliche in Südtirol

Der LFVS organisiert, in Zusammenarbeit mit den örtlichen Fischervereinen, Kurse für Kinder und Jugendliche rund um das Thema Fischen. Es werden sicherlich verschiedene Kurse angeboten, vom Fliegenfischer Kurs bis hin zum Spinnfischen, und auch das Cyprinidenfischen wird nicht fehlen. Diese Kurse werden ab Frühjahr 2019 starten, und gehen über das gesamte Jahr. Die Kurse werden auf unserer Internetseite, Fischerzeitung und Facebookseite bekannt gegeben. Als Landesfischereiverband Südtirol wollen wir unsere heimischen Fischarten hegen und pflegen und deren Lebensraum erhalten und schützen. In diesem Zusammenhang geht es auch um die nachhaltige Nutzung der Fischbestände. Die von uns ausgeübte Angelfischerei richtet sich nach strengen Regeln und gehört zur nachhaltigsten Form der Fischerei überhaupt. Das soll auch an interessierte Kinder und Jugendliche weitergegeben werden. Weiter wollen wir auch „Anwalt“ und An-

sprechpartner der jungen Angler sein. Probleme, die sich uns bei der Ausübung unserer Passion in den Weg stellen, versuchen wir demokratisch und kompromissbereit zu lösen. Unser Bestreben als Verband ist es, den Kindern und Jugendlichen notwendige soziale Kompetenzen und Werte zu vermitteln, so dass Sie eine Bereicherung für die Gesellschaft darstellen. Wir sind bemüht, den Kindern ein fachübergreifendes Verständnis für ökologische und auch ökonomische Rahmenbedingungen zu verschaffen, die für die Ausübung ihrer Passion essentiell sind.

Der Landesfischereiverband freut sich auf eine rege Teilnahme



Bezirksversammlungen 2018

Auch heuer wieder haben im November die Sprechabende in den verschiedenen Bezirken des Landes stattgefunden. Den Bericht darüber können wir aus Gründen des vorgezogenen Redaktionsschlusses erst in der nächsten Fischerzeitung veröffentlichen. Soviel können wir schon vorwegnehmen: Es gab wieder kritische Anmerkungen, interessante Diskussionsbeiträge und neue Anregungen. Die Bezirkssprechabende ermöglichen es dem Fischereiverband direkt mit den Fischern in den einzelnen Bezirken in Kontakt zu treten und Rückmeldungen über das vergangene Jahr zu erhalten. Der Landesfischereiverband dankt allen Teilnehmern für die offene Diskussion und die neuen Anregungen.

Aufruf zur Rückerstattung der Fischwasserkarten

Der Landesfischereiverband möchte alle Fischerinnen und Fischer aufrufen, die Fischwasserkarten den zuständigen Bewirtschaftern zukommen zu lassen. Dies ist wichtig, um aussagekräftige Daten zum Fischereidruck und Ausfang zu erhalten.

Generalversammlung 2019

Bitte merken Sie sich das Datum für die Generalversammlung im kommenden Jahr vor: Diese findet, wie seit vielen Jahren schon üblich, im Vereinshaus von Kardaun statt und zwar am **Samstag, 09. März 2019, um 9.30 Uhr**

Öffnungszeiten LFVS-Büro über die Feiertage

Das Büro des Landesfischereiverbandes bleibt vom **24. Dezember 2018** einschließlich **02. Jänner 2019** geschlossen.

Anschließend sind wir zu den gewohnten Öffnungszeiten wieder für Euch erreichbar.

Öffnungszeiten

Montag – Freitag 8.30 - 13.30 Uhr

Montag, Donnerstag und Freitag 14.30 – 17.30 Uhr

Tel: 0471 972456

Mach deine Leidenschaft zum Beruf!

Der Landesfischerverband Südtirol sucht ab ca. März- April 2019 eine/en neuen Mitarbeiter/in. Eine Ausbildung und Erfahrung im Bereich Fischerei sind von Vorteil. Ihre Aufgaben sind die Dienstleistungen des Verbandes zu erweitern, aber auch Verwaltungsaufgaben und Außendienstarbeiten zu erledigen. Wir erwarten von Ihnen eine verantwortungsbewusste, selbständige Arbeitsweise sowie Organisationstalent.

Geboten werden ein gutes Arbeitsklima, geregelte Arbeitszeiten und eine leistungsgerechte Entlohnung.

Uns interessieren Bewerber in Teil- oder Vollzeit für ein längerfristiges Arbeitsverhältnis. Bewerben Sie sich unverbindlich über Mail bei **rudi.messner@fischereiverband.it** oder vereinbaren Sie ein unverbindliches Vorstellungsgespräch mit Rudi Messner Handy Tel. Nummer **347 3216493**

Willkommen!

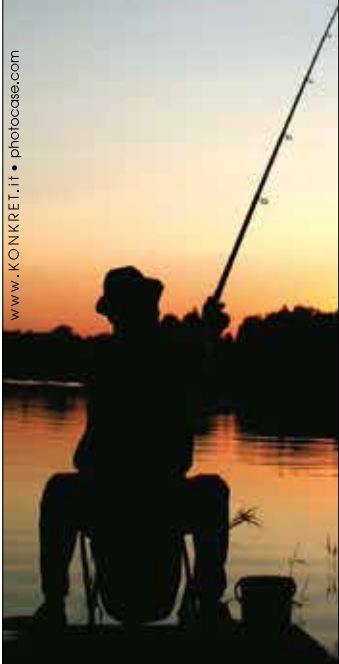
Vom 23. bis 27. Oktober haben wieder die Fischerprüfungen stattgefunden. Insgesamt haben sich 383 Kandidaten aus allen Landesteilen angemeldet. Lediglich 234 Kandidaten sind dann zur Fischerprüfung angetreten. 88 Teilnehmer haben das Angebot des Landesfischereiverbandes für die Vorbereitungskurse angenommen. Davon konnten 86% die Prüfung erfolgreich bestehen. Die Kurse wurden in Schlanders, Meran, Bozen, Neumarkt, Brixen, Sterzing, St. Lorenzen und Olang abgehalten.

Der Landesfischereiverband gratuliert den 143 neuen Fischern und heißt sie im Verband herzlich willkommen!



Die phantastische
Welt der
FISCHEREI

www.konkret.it • photocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Pendelrampe schafft Fließgewässer-kontinuum – für Fische und Geschiebe

Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Ein wichtiges Projekt zur Wiederherstellung des Fließgewässerkontinuums der Oberen Etsch im Vinschgau, Gemeinde Laas, ist erfolgreich abgeschlossen und die Bauweise hat sich bereits bei zwei Murgängen bewährt.

Die Etsch ist Südtirols größter Fluss und es gibt landesweit kaum Bereiche, an denen der Nutzungsdruck nicht bis an die Uferoberkanten reicht. Umso erfreulicher ist es, dass zwischen Oktober 2017 und April 2018 einer dieser besonderen Abschnitte aufgewertet und fischpassierbar gemacht werden konnte. Die Rede ist von der Etsch im Vinschgau bei Laas, unmittelbar unterhalb der Wasserfassung des Wasserkraftwerks Laas, bei der Einmündung des Laaser Baches. Auf einer Strecke von 600 m waren es 14 Wasserschutz-Querbauwerke („Sperrn“) mit Fallhöhen zwischen einem halben und bis zu drei Metern, die das Gewässerkontinuum unterbrachen. Bei sehr günstigen Bedingungen gelang es großen Forellen, manche der Hindernisse zu überwinden, für Jungfische und generell Äschen und Koppen waren sie jedoch unpassierbar. Direkt unterhalb der Sperrn floss die Etsch zudem auf einer begrdigten Strecke von rund 400 m Länge auf Privatgrund und die Flächen des öffentlichen Wassergutes – einst das Flussbett – waren dicht bewachsen. Über die gesamte Länge wies das Flussbett eine erhebliche Erosionsgefahr auf, die Sohle war kolmatiert und strukturarm.



Vorher: 14 Sperrn und die Wasserfassung unterbrechen das Fließgewässerkontinuum der Etsch bei Laas.

Finanziert mit Umweltgeldern vom Kraftwerk Hydros Laas (139.471,89 €) und Geldern der Agentur für Bevölkerungsschutz (78.000 €) konnte der (Fisch-)Gewässerlebensraum aufgewertet werden. Die Wasserschutz-Querbauwerke wurden von den Arbeitern des zuständigen Landesamtes für Wildbach- und Lawinenverbauung Zone West fischgerecht umgebaut. Dazu wurden die Sperrn mit einer Pendelrampe aus Zyklopiensteinen überbaut. Dank einer Übereinkunft mit den Grundstückseigentümern konnte der Etsch ein Teil ihres alten, längeren Bachbettes zurückgegeben werden und eine kleinräumige Flussbett-Aufweitung von 15 auf 30 m durchgeführt werden. Insgesamt fiel die Rampenneigung damit flacher aus, wodurch sich auch die Erosionsgefahr reduziert. Das Flussbett in der Restwasserstrecke wurde zudem mit Totholz strukturell aufgewertet.



Nachher: reich strukturierter Etsch-Abschnitt mit Aufweitung, ohne Abstürze.

Dass die Pendelrampe das Gewässerkontinuum wiederhergestellt hat und zudem für eine „dynamische Stabilität“ des Flussbettes sorgt, haben mittlerweile bereits zwei Murgänge bewiesen: rund 10.000 m³ Geschiebe passierten im August 2018 vom Laaser Bach aus die darunterliegende Etsch-Strecke. Kurzfristig betrachtet waren die Auswirkungen für die Fische katastrophal, erst bei der Wasserrückgabe kurz vor Kastellbell war durch bessere Wasserversorgung und geringere Trübung ein Überleben möglich. Langfristig jedoch wirkt das Geschiebe dem Eintiefungsprozess der Fluss-Sohle entgegen und sorgt für Strukturvielfalt, Laichhabitate und eine naturnahe Verbindung zum Gewässerumland.

Die Überwindung der Wasserfassung selbst liegt in der Zuständigkeit des Betreibers, der notwendige Fischpass ist bereits geplant und derzeit zur Prüfung bei der Kommission für Umweltverträglichkeitsprüfungen. Mit der Realisierung reicht das Fließgewässerkontinuum der Etsch bis nach Latsch. Gute Nachrichten gibt es auch für das Fischpassierbarkeits-Projekt an den letzten Wasserschutz-Querbauwerken der Oberen Etsch bei Göflan: die Finanzierung ist gesichert, mit Mitteln des Fischereifonds und Wasserzinsen kann 2019-20 das Fließgewässerkontinuum wiederhergestellt werden.



Umgelagerte Revitalisierungsstrecke nach gleich zwei Murgängen im August 2018.



Die Sperren wurden mit Zyklopensteinen in Rampenbauweise überbaut und damit durchgängig gemacht. Oben: Während der Umbauarbeiten; unten: Konzept im Längsschnitt

Aus dem Vereinsleben



Kameradschaftsfischen Sprons

Am Samstag 4. August veranstalteten die Spronser Fischer ihr traditionelles Kameradschaftsfischen für Vereinsmitglieder und befreundete Kameraden bei den Spronserseen. Bei herrlichem Sommerwetter trafen sich die Mitglieder der Spronser Fischer und einige unserer Fischerfreunde aus Partschins, Prissian u. Meran bei der Kaserlacke. Beim Fischen hatten gar einige Glück und konnten schöne Fische fangen. Beim

"Fischerstuan" wurde für alle gegrillt und danach beim gemütlichen Zusammensein übers Fischen gefachsimpelt. Es war ein super Fischertag und wir bedanken uns bei allen die gekommen sind. Dem Sepp und dem Steff von der Oberkaseralm ein großes Vergelt's Gott für die gute Zusammenarbeit. Petri Heil



Die Spronser Fischer



Preisfischen des Fischerverein Moos

Am 04. August 2018 fand das traditionelle Preisfischen des FV Moos, am Festplatz von Moos statt. Am heurigen Preisfischen haben 42 Fischerinnen und Fischer teilgenommen. Der Fischerverein Moos hat seit 3 Jahren auch eine Damenkategorie. Leider ist diese, obwohl es im Tal mehrere Fischerinnen gibt schlecht vertreten. Meist nehmen am Preisfischen

nur 2 - 3 Damen teil. Der Verein erhofft sich für die nächsten Jahre eine größere Beteiligung an Fischerinnen. In der Kategorie Fliegenfischen gab es diesmal 8 Teilnehmer. Auch die Kategorie Gäste war gut vertreten. Der Wanderpokal, welcher jedes Jahr vergeben wird, ging dieses Jahr an Markus Weiss. Nach der Preisverteilung konnten die Teilnehmer sich über die Fischerei unterhalten. Für Essen und Trinken wurde reichlich gesorgt. Der Fischerverein Moos bedankt sich bei allen Sponsoren und hofft auf ein Wiedersehen und eine große Anteilnahme im kommenden Jahr. Dort wird das traditionelle Preisfischen wie immer, am ersten Samstag im August, also am 03. August 2019, stattfinden.

Fischerverein Moos

Königskettenfischen der Fischerfreunde Bozen

Am 21.10.2018 trafen sich die Bozner Fischerfreunde bei herrlichem Herbstwetter am Eisack Abschnitt Widmann zu ihrem traditionellen Königskettenfischen. Präsident Jan Kaufmann konnte zahlreiche Fischer begrüßen. Ein besonderer Gruß galt den Fischerfreunden aus Traunstein und dem Fischereirechts-

inhaber Markus Widmann. Nach einer vorzüglichen Törggelpartie ging es an die Preisverteilung. Es wurden 3 Äschen gefangen (Mindestmaß 45 cm). Der neue Kettenträger ist der Präsident Jan Kaufmann mit 2 Äschen von 46-47 cm Länge. Petri Heil.



Diese wunderschöne Äsche mit 45 cm konnte Andreas Dögerl vom F.V. Traunstein landen.



Jan Kaufmann



ARGEFA – Tagung zum Thema Regenbogenforelle



Am 03.11.2018 fand in St. Gallen (CH) eine hochkarätige Tagung zum Thema „Regenbogenforelle – die Lösung für Klimawandel und verbaute Gewässer“ statt. Leider konnten die angesagten Referenten Prof. Dr. Arlinghaus und Dipl. Ing. Dr. Nat. Techn. Unfer krankheitsbedingt nicht anwesend sein. Trotzdem gelang es den Vortragenden das zahlreiche Fachpublikum mit ihren Vorträgen zu begeistern und zum Abschluss in eine lebhafte Diskussion zu führen.

Als dominante Themen stellten sich der Klimawandel und die Renaturierung der Gewässer heraus. Bereits der letzte Sommer war dramatisch. Es gab einige Fließgewässer in der Schweiz, Bayern und Baden Württemberg, wo die Wassertemperaturen bis auf 28-30° C gestiegen sind. Von den Seen gar nicht zu reden, die durchschnittlich um einige Grad höhere Temperaturen hatten als normal. Es mussten einige Sofortmaßnahmen zur Rettung der Fische getroffen werden. Laut Meteorologen werden sich diese Klimaphänomene immer öfter wiederholen.

Großes Interesse galt auch der Renaturierung der Gewässer. Besonders die Durchgängigkeit und die Defizite in der Wasserqualität gilt es zu verbessern. An einigen Gewässerabschnitten in Österreich, der Schweiz sowie in Baden Württemberg konnte konkret nachgewiesen werden, dass durch die Durchgängigkeit das Laichaufkommen der Bachforelle und der Äsche bedeutend höher als anderswo war. Man sollte mehr in Habitats wie z.B. Totholz und Schotterbänke investie-

ren. An einigen praktischen Beispielen konnte klar nachgewiesen werden, dass diese strukturellen Maßnahmen mehr als jeder Besatz brachten.

Und die Regenbogenforelle? Die Regenbogenforelle kam 1882 nach Deutschland und 1884 nach Österreich. In Österreich gab es 1970 den ersten Hinweis auf eine eigene Fortpflanzung. Der Besatz mit Regenbogenforellen ist sehr umstritten und in vielen Wasserabschnitten sogar verboten bzw. bedarf es hier einer eigenen Genehmigung. Die Regenbogenforelle steht in Konkurrenz mit der Bach- bzw. Seeforelle und der Äsche, da sie großteils dieselben Ressourcen (Laichplätze, Futter) nutzen. Zudem ist die Regenbogenforelle weit sensibler auf Klimaeinflüsse als die Bachforelle und vermehrt sich auch nur selten. Bei einer guten Durchgängigkeit in einem gut strukturierten Gewässer übernehmen die Bachforellen und die Äschen klar die Oberhand. Als Kompensation bei Kormoraneinfällen und in gut strukturierten Gewässern ist ein Besatz der Regenbogenforelle möglich. In Gewässern mit Kormoranpräsenz kann die Regenbogenforelle als Anreiz für die Fischerei dienen. Auch in geschlossenen Gewässern kann die Regenbogenforelle besetzt werden. Bei einem Besatz mit Regenbogenforellen sollte man darauf achten, möglichst lokale Stämme zu verwenden. Der Status der Regenbogenforelle ist ebenfalls sehr unterschiedlich. Auch wenn es sich um eine exotische Art handelt, wird sie in einigen alpinen Gebieten als "heimisch" bzw. "eingebürgert eingestuft. Zuletzt gibt es auch



Gebiete in denen sie "fremd" ist und weder Schonzeit noch Schonmaß besitzt. Wie gesagt, nach Abschluss einer regen Diskussion kamen wir zum Fazit, dass nur der Klimaschutz, die Renaturierung der Gewässer und die Förderung der Eigenvermehrung eine ökologische Verbesserung bringen.



Die ARGEFA

Die Fischereiororganisationen der Alpenländer arbeiten seit 1985 als „Arbeitsgemeinschaft der Fischereiverbände der Alpenländer“ (ARGEFA) eng zusammen. Die Arbeitsgemeinschaft vertritt über 500.000 Mitglieder. Eine Kernaufgabe der ARGEFA ist die grenzüberschreitende Förderung der Fischerei und des Schutzes der Gewässer sowie die Erhaltung oder Wiederherstellung gesunder, artenreicher Fischbestände.

Einige Ihrer Ziele sind:

- Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines gesunden, artenreichen Fischbestandes.
- Verhinderung weiterer Ausbaumaßnahmen an den Gewässern, die der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie und ihren Zielen (Herstellung eines guten ökologischen Zustands bzw. Potentials) nicht entsprechen.
- Herstellung der Durchwanderbarkeit der Gewässer in beide Richtungen.
- Gewässerabschnitte müssen miteinander vernetzt sein. Neue Hindernisse dürfen nicht errichtet werden.
- Die Durchgängigkeit für Geschiebe ist – soweit technisch möglich – zu gewährleisten; Schwebstoffeinträge sind zu minimieren.
- Erhalt bzw. Wiederherstellung eines natürlichen Abflussgeschehens; Schwellbetrieb ist zu vermeiden.
- Gewährleistung einer guten Wasserqualität. Diffuse Einträge in die Gewässer sind durch optimierte Landnutzungs-konzepte zu verhindern.
- Einhaltung ausreichender Restwassermengen in Ausleitungsstrecken.
- Schaffung von geeigneten Fischschutzanlagen an Wasserkraftanlagen.
- die Gewährleistung und Förderung einer nachhaltigen Fischerei im Alpenraum.

Alternative Erbrütung von Dohlenkrebsen (*Austropotamobius pallipes*)

Erste Erfahrungen im Aquatischen Artenschutzzentrum

Der Dohlenkrebs ist die einzige autochthone Krebsart Südtirols. Aktuell gibt es nur noch sehr wenige stabile Populationen. Die Mitarbeiter des Aquatischen Artenschutzzentrums haben in den letzten Monaten erste Erfahrungen mit der Erbrütung und Aufzucht von Dohlenkrebsiern gesammelt. Um die ohnehin schon im Rückgang befindlichen Bestände nicht noch mehr zu schwächen, sollen in Zukunft nur einzelne Eier oder Larven von verschiedenen Muttertieren gewonnen werden und nicht, wie in der klassischen Krebszucht üblich, eiertragende Weibchen aus dem Wildbestand entnommen werden.

Für die Erprobung dieser Methode wurde der kleine Dohlenkrebsbestand des Aquatischen Artenschutzzentrums (AASZ) verwendet, sowie einer der noch vorhandenen autochthonen Südtiroler Dohlenkrebsbestände. Dabei wurden 21 Eier von einem Weibchen des AASZ mit einer Eipinzette entnommen. Diese Eier wurden in einer Brutrinne aufgelegt und erbrütet. Nach dem Schlupf kamen 11 Larven in ein strukturiertes Versuchsbecken, die restlichen 10 Larven verblieben in der Brutrinne.

Zum Vergleich wurden, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jagd und Fischerei, von einem Wildbestand 34 Larven von fünf Weibchen entnommen und gemeinsam mit Substrat und Wasserpflanzen in ein Aufzuchtbecken des Versuchszentrums umgesiedelt, das mit Steinen, Lochziegeln und Algen naturähnlich ausgestattet wurde. Da die Dohlenkrebslarven wesentlich fragiler sind als die Eier ist bei der Entnahme große

Vorsicht geboten.

Die Stauhöhe betrug in beiden Becken ca. 30 cm, die Wassertemperatur wurde schrittweise von 13° C auf 17° C erhöht. Die Larven in der Brutrinne wurden händisch gefüttert, jene in den Becken nicht, da den Larven mit dem Einbringen von Substrat, Wasserpflanzen und Algen genügend Makroinvertebraten zur Verfügung stehen. Spannend wurde es dann im August als die Aufzuchtbecken geleert und die vorhandenen Jungkrebse eingesammelt, vermessen, gewogen und fotografiert wurden. Die geringsten Ausfälle waren bei den Individuen aus dem Wildfang zu verzeichnen: Von den 34 entnommenen Larven fielen nur 20% aus sodass 27 Jungkrebse nach erfolgreicher Aufzucht wieder in ihr Herkunftsgewässer rückbesetzt werden konnten.

Der Erfolg in der Brutrinne mit den Eiern bzw. Larven des AASZ war ähnlich gut: Von den 10 Individuen überlebten 7 (Ausfallquote 30%).

Wesentlich schlechter sah es bei den Larven aus, die vom Bestand des AASZ abstammen und im Becken aufgezogen wurden. Von den 11 Larven dieser Gruppe konnten lediglich 2 in das nächste Entwicklungsstadium überführt werden.



Eientnahme mittels Eipinzette



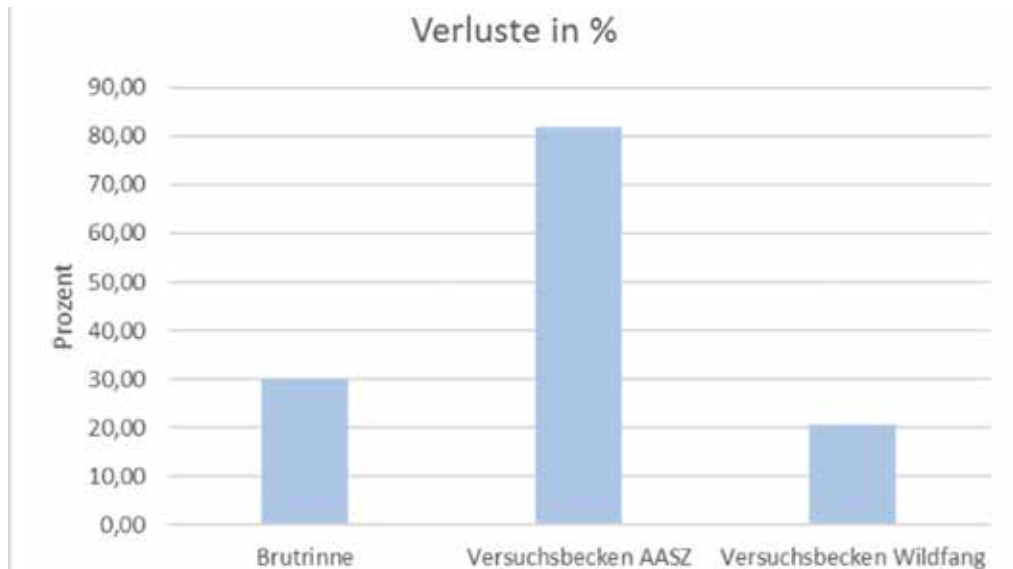
Dohlenkrebslarven unmittelbar vor der Entnahme.

Vergleicht man das Wachstum, so erkennt man deutlich, dass die Tiere in den Aufzuchtbecken ohne künstliche Fütterung besser gedeihen als in der Brutrinne mit Kunstfutter. Bei ausreichendem Angebot an Makroinvertebraten und Wasserpflanzen erscheint die Gabe von Kunstfutter damit nicht notwendig.

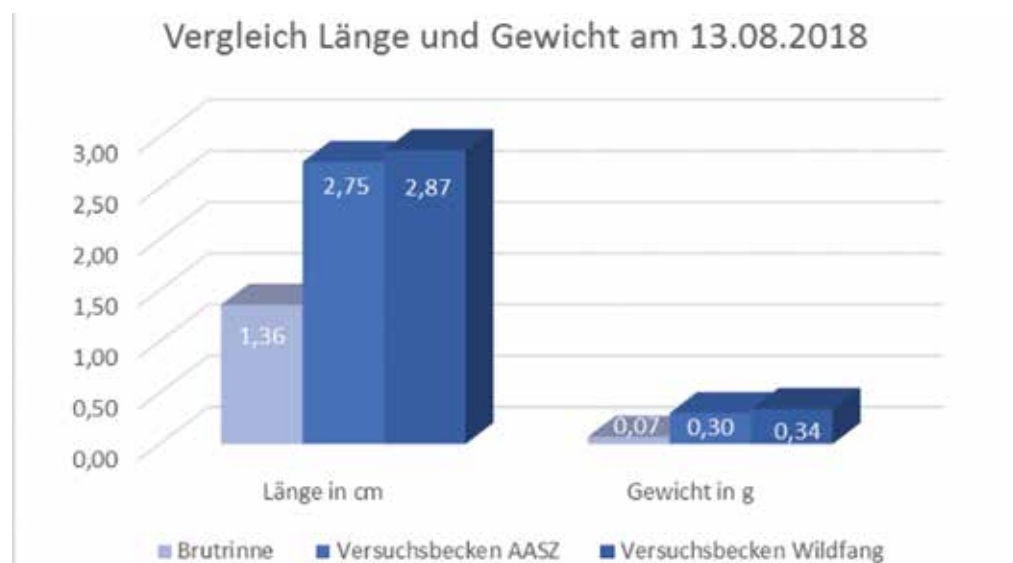
Ein herzlicher Dank gilt dem FV Bozen für die gute und un-

komplizierte Zusammenarbeit. Die gewonnenen Erfahrungen bedeuten einen wesentlichen Schritt für die zukünftigen Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung des Dohlenkrebse im Aquatischen Artenschutzzentrum.

Aquatisches Artenschutzzentrum



Verluste in den jeweiligen Becken. Auffallend ist der hohe Ausfall im Versuchsbecken AASZ



Wachstum in dem jeweiligen Becken.



Die 27 Jungkrebse aus dem Wildfang wurden in ihr Ursprungsgewässer rückbesetzt.

Die Äsche in Südtirol – qualitative und quantitative Trends

Die Äsche stellt eine heimische Leitfischart der mittleren bis großen Fließgewässer, der sogenannten „Äschenregion“, dar. Hierzulande kommt diese auch für die Angelfischerei sehr bedeutende Fischart in Etsch, Eisack, Rienz und Ahr sowie in den untersten Abschnitten von Gader, Falschauer und Talfer vor. Zudem gibt es Vorkommen im Antholzerbach, im Toblacher See sowie vereinzelt auch in einigen Stauseen des Landes. Der Erhaltungszustand dieser Fischart wird regelmäßig und landesweit durch fischökologische Erhebungen der Fischereibehörde erhoben. Zudem liegen detaillierte Daten zur genetischen Situation vor. Einige Eckdaten hierzu sind im vorliegenden Kurzbericht zusammengefasst.

Genetik

Aus genetischer Sicht dominieren in Südtirol zwei Äschen Stämme. Während im Westen des Landes, in Etsch und Unterem Eisack, der sogenannte „Adria Stamm“ (heute als eigenständige Art, *Thymallus aeliani* beschrieben) überwiegt, dominieren im Osten des Landes, im mittleren Abschnitt des Eisacks, sowie in Rienz, Gader, Antholzerbach und Ahr mehrheitlich Äschen des Drau Stammes. Diese erstaunliche, genetische Differenzierung der östlichen Bestände hat ihren Ursprung vermutlich in sehr alten, mittelalterlichen Versetzungen ausgehend vom Donau-Gebiet und ähnelt damit jenem Szenario, welches auch für den Seesaibling und die Bachforelle angenommen wird. Hinzu kamen landesweit ab den späten 70er Jahren des letzten Jahrhunderts auch Besatzätschen aus teilweise sehr weit entfernten Flussgebieten. Die Besatzmengen waren auch aufgrund des stolzen Kauf-

preises zumeist recht bescheiden und blieben deutlich unter der Menge besetzter Forellen, reichten aber dennoch aus, um fremdstämmige, genetische Merkmale in den lokalen Beständen zu verankern. Tatsächlich findet man heute in den aktuellen Beständen auch genetische Spuren von Skandinavischen, Mitteleuropäischen, Nordalpinen sowie Balkanischen Äschen. Aus diesen Daten hat die Fischereibehörde ihre Lehren gezogen und untersagt die Einfuhr von nicht heimischem Besatzmaterial der Äsche. Insgesamt kann der genetische Zustand der Äsche in Südtirol, wengleich deutliche regionale Unterschiede erkennbar sind, nach wie vor und im Unterschied zur Marmorierten Forelle als vergleichsweise intakt eingestuft werden. Als Beispiel hierfür kann der Anteil von heimischen, genetischen Merkmalen der Adria-Äschen in den Beständen der Südtiroler Etsch angeführt werden, welcher je nach Standort zwischen 69% und erstaunlichen 95% liegt (siehe Abbildung 1).

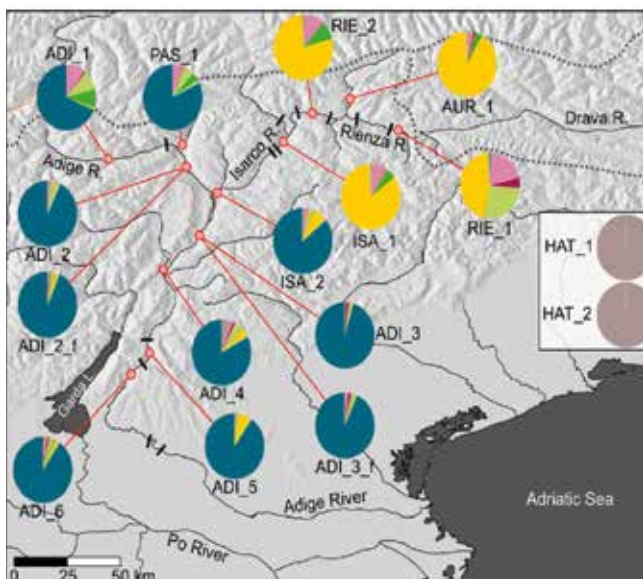


Abb. 1: Während im Westen des Landes genetische Merkmale der Adria Äsche (BLAU) dominieren, überwiegt im Osten (Flüsse Eisack, Rienz und Ahr) der Drau Typ (GELB). Andere farbige Anteile belegen die Auswirkungen von Fischbesatz, der seit den 70er Jahre des letzten Jahrhunderts getätigt wurde (Abbildung aus: Meraner et al., 2014).

Qualität

Zur Beschreibung des qualitativen Zustands der Äsche in Südtirol liegen die Ergebnisse von Bootsbefischungen sowie jährlichen Brüttingskontrollen an den Hauptgewässern vor. Beispielfhaft ist in Abbildung 2 die Altersklassenverteilung der Äsche in Etsch, Eisack, Rienz und Ahr gezeigt. Diese Zusammenschau der Daten lässt erkennen, dass trotz zeitlicher Schwankungen vielerorts ein recht guter Altersklassenaufbau vorherrscht. Hervorzuheben ist die im Jahr 2012 an der Rienz erhobene Populationsstruktur der Äsche, welche nahezu als „lehrbuchmäßig“ einzustufen ist. Die Stärke der Naturverlaichung an ausgewählten Äschenrevieren für die Jahre 2014 bis 2018 ist in Abbildung 3 gezeigt. Hierbei werden ausgewählte Jungfischhabitate (1-2m breite, flach überströmte und strömungsberuhigte Uferbereiche) jährlich elektrisch befishet. Wengleich auch hier die Ergebnisse von Jahr zu Jahr und zwischen verschiedenen Standorten deutlich streuen, wird doch die Vormachtstellung der Ahr eindeutig belegt. Wäh-

Amt für Jagd und Fischerei

rend an Etsch, Eisack und Rienz in den Jahren 2014 bis 2018 Spitzenwerte von 504, 795 und 317 Brütlinge pro 100 Laufmeter ermittelt wurden, erreichte die Brutdichte der Äsche an der Ahr Werte von bis zu 2.476 (!) Brütlinge pro 100 Laufmeter.

Quantität

Wie die Biomassedaten belegen, entspricht der quantitative Zustand der Äsche in den Hauptgewässern Südtirol weitgehend jenem des benachbarten Auslands und ist teilweise als äußerst schwach einzustufen ist. Dies trifft im Besonderen für die unteren Abschnitte des Etsch Flusses zu. Eine positive Ausnahme stellt hingegen der Äschenbestand der Ahr dar, welcher gemittelt für 2 Probestrecken der Jahre 2011 und 2017 eine Äschenbiomasse von rund 40 kg/ha ergibt, was als moderates bis gutes Ergebnis einzustufen ist. Dass ein alpiner Fluss im Optimalfall jedoch eine deutlich höhere Äschenbiomasse hervorbringen kann, zeigt das Beispiel der Mur, wo Österreichische Kollegen eine beeindruckende Äschenbiomasse von über 160 kg/ha (!) ermittelten.

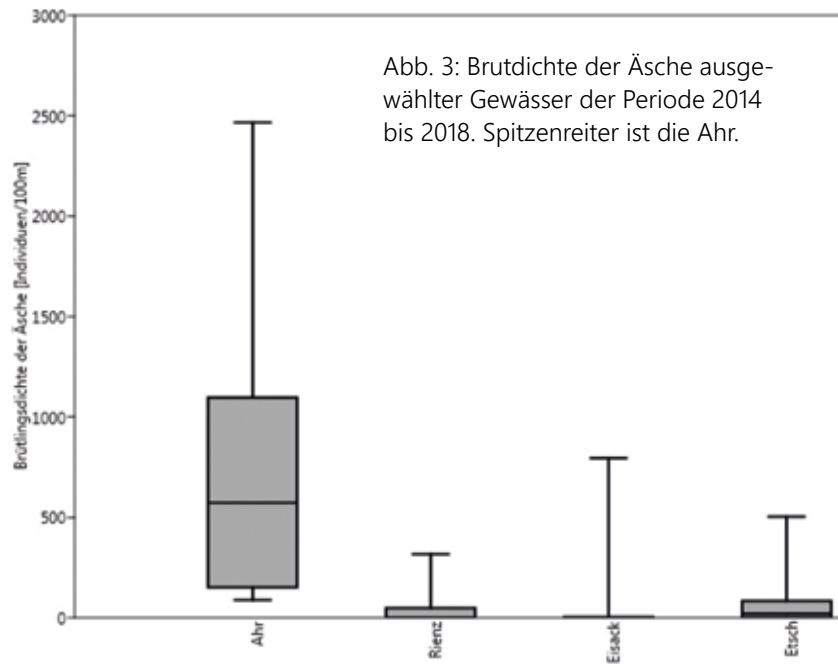


Abb. 3: Brutdichte der Äsche ausgewählter Gewässer der Periode 2014 bis 2018. Spitzenreiter ist die Ahr.

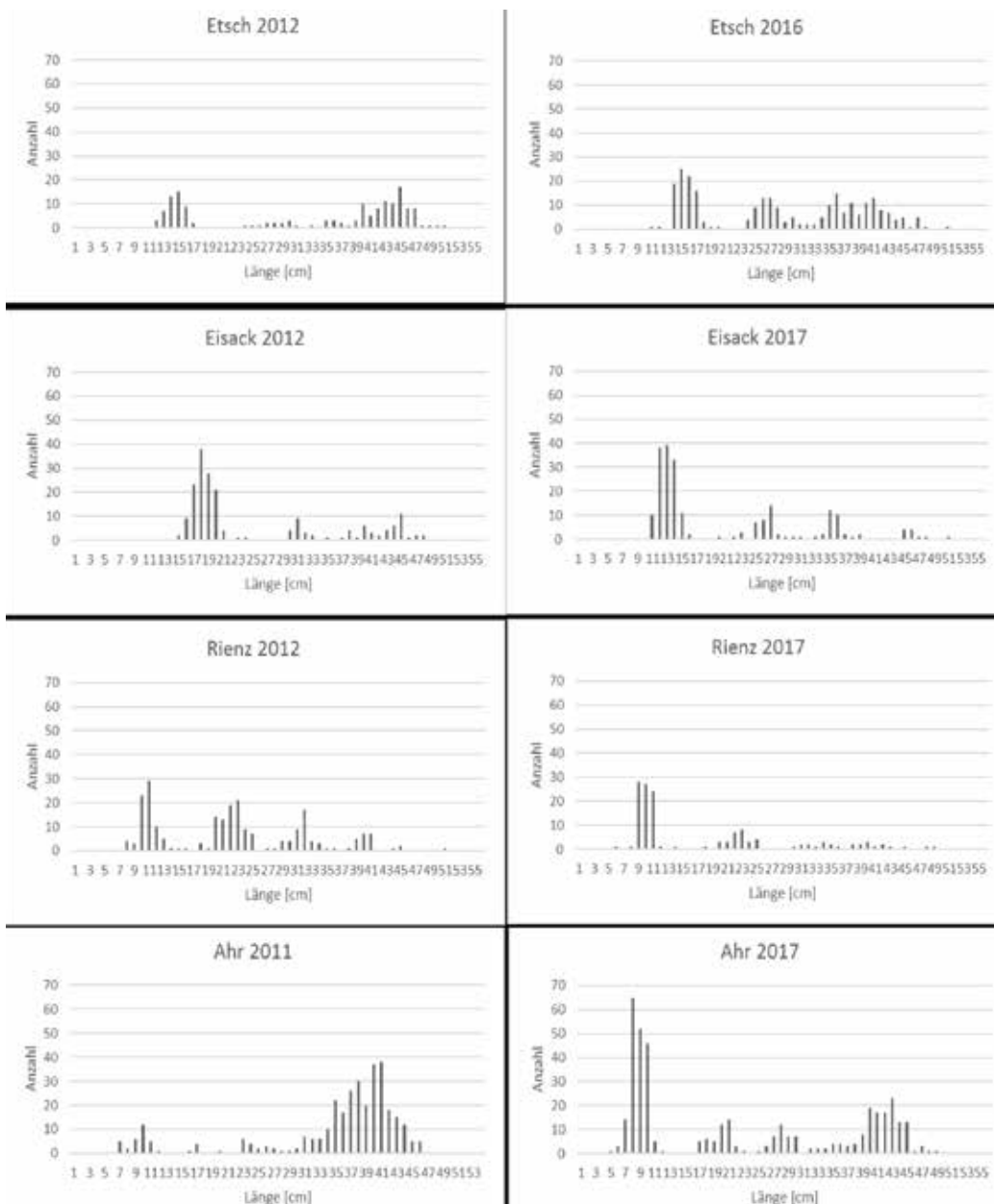


Abb. 2: Altersklassenaufbau der Äsche in ausgewählten Strecken der Etsch, Eisack, Rienz und Ahr

Text, Foto, Grafiken und Datengrundlage (sofern nicht anders angegeben): Amt für Jagd und Fischerei

Südtiroler auf Angelurlaub

Auf Taimen in Sibirien oder die Suche nach einem fast mystischen Fisch - The Fishing Brothers am Ende der Welt



Wir, Dennis und Sebastian, sind zwei Brüder und vor allem zwei leidenschaftliche Angler. Wir werden deshalb auch "The Fishing Brothers" genannt. Zusammen mit anderen Fischerkollegen bereisen wir die Welt auf der Suche nach den schönsten Angelplätzen. Zum dreißigsten Geburtstag von Dennis haben wir uns eine Reise nach Sibirien geschenkt, mit dem Ziel einen großen Taimen zu fangen. Zusammen mit einer Gruppe von Fischerfreunden haben wir nach mehreren Zwischenstopps die abgelegene Stadt Turuchansk im Norden Russlands erreicht. Sie liegt an der Mündung



des Severnaja-Flusses in den Jenissey-Fluss, der dann in die Karasee, einem Teil des Arktischen Ozeans, mündet. Diese äußerst faszinierende, komplett

isolierte Stadt in der Mitte der sibirischen Tundra, nur über den Fluss oder den Luftweg erreichbar, ist die letzten bewohnte Ortschaft. Von Turuchansk aus ging es dann mittels zwei kleinen Hovercrafts zu Lager 1, hunderte Kilometer von jeder Zivilisation entfernt. Nach unserer Ankunft befischten wir mit der Trockenfliege die arktische Äsche. Am Abend bereiteten wir die Ausrüstung für die folgenden Tage vor. Es ging ins etwa 3 Stunden nördlich gelegene Lager 2. Dieses lag direkt an einen riesigen See, unterhalb einer Stromschnelle. In den folgenden zwei Tagen wurde jeder Ufermeter angelnd ausgekundschaftet, wobei wir uns in den ersten Abendstunden, wo die Fische am aktivsten sind, auf die besten Angelplätze konzentrierten. So konnten wir zwei Taimen und zahlreiche andere Fische, wie Aalrutten, Äschen und einige Hechte überlisten. Zu unserem Leidwesen aber blieb uns der Fang eines Lenok, eine autochthone Forellenart, verwehrt. Die Jungs die uns mit dem Boot begleiteten erklärten uns, dass heuer die Fortpflanzungszeit dieser Fische relativ früh begonnen hat und die Fische in die kleineren Bäche zum Laichen gezogen sind. Am dritten Tag erforschten wir den Fluss mit den Booten und fischten abwechselnd vom Ufer oder vom driftenden Boot aus. Nachts haben wir den See befischt und die Fänge blieben auch da nicht aus. Am fünften Tag sind wir dann ins Lager 1 zurückgekehrt. Anfänglich hatten wir keine Fangfolge. Gegen Mittag konnte Sebastian einen Taimen mit 1 m Länge fangen.

Südtiroler auf Angelurlaub

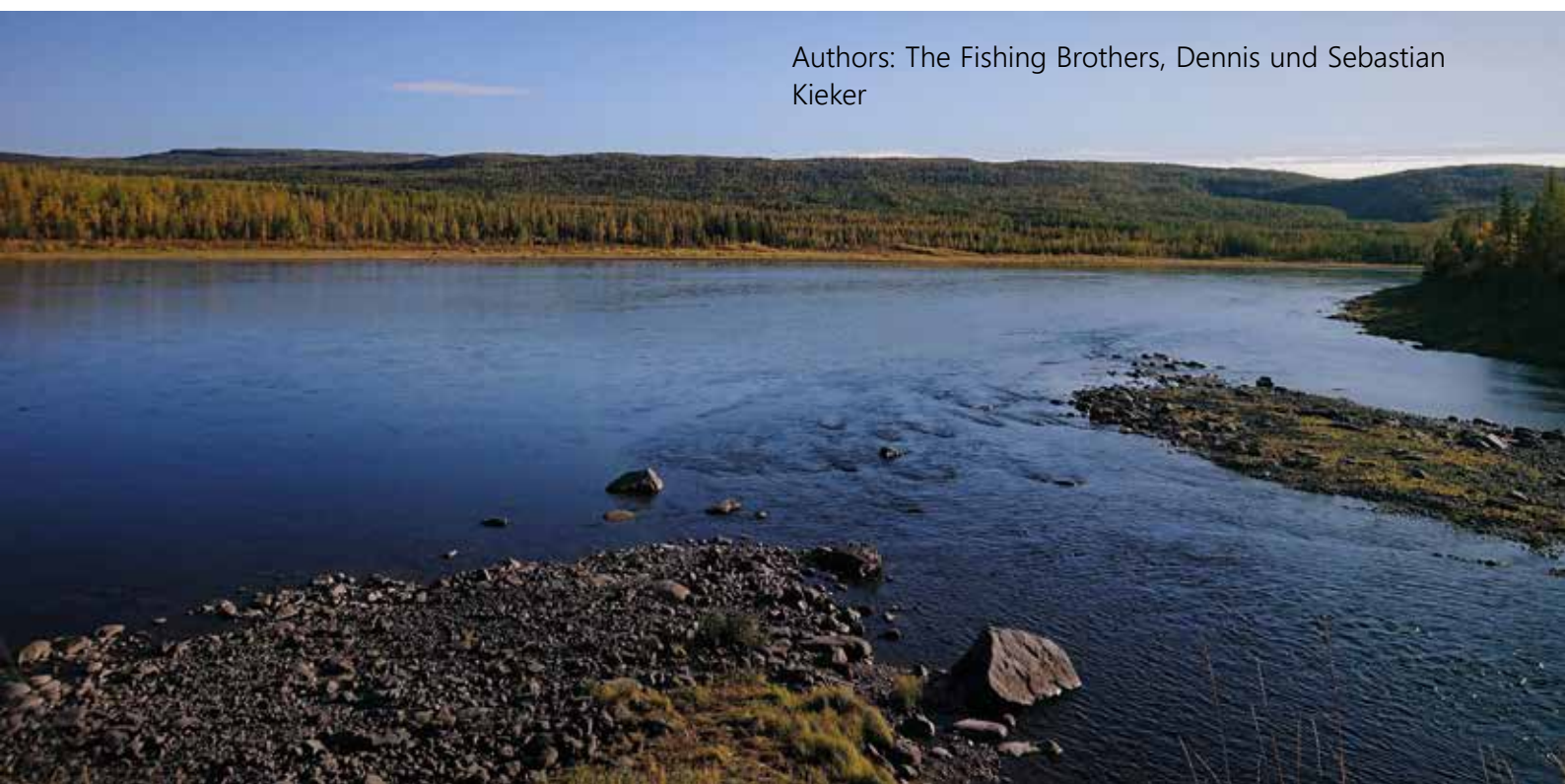
Während wir mit unserem Boot Richtung Ufer manövierten, um den Fisch zu befreien und einige Fotos zu schießen, ertönten aus dem anderen Boot laute Freudenschreie, die den Fang eines Big-Fish verkündeten. Nach dem Fotoshooting mit Sebastians Fisch, schlossen wir uns der anderen Gruppe an, die inzwischen einen fantastischen Taimen von rund 137 cm, ein wahres Kraftpaket, gelandet hatte. Nachdem wir dem glücklichen Fänger gratuliert hatten, haben wir uns wieder den Fluten des Flusses anvertraut und nach knapp einer Viertelstunde, wurde die sibirische Stille erneut von einem Freudenschrei durchdrungen. Wieder im selben Boot, aber diesmal bei einem anderen Angler, hatte schon wieder ein starker Taimen angebissen und lieferte, der starken Biegung der Rute nach, einen heftigen Kampf. Am Ufer angelangt



bekamen wir den mächtigen Fisch, der dem Vorhergehenden ziemlich ähnlich war, zu Gesicht, und stellten mit großer Verwunderung fest, dass er genau wie der Erste exakt 137 cm maß. Es folgten wieder die rituellen Fotos, die Euphorie und die Glückwünsche,

auch wenn es jetzt egal war wem sie galten, denn jeder von uns hatte zumindest einen Taimen gefangen und jeder zusätzliche Fisch war ein Ereignis für die gesamte Gruppe. Für die folgenden zwei Stunden ging dann unsere Talfahrt ohne nennenswerte Zwischenfälle weiter, dann, ca. 10 km vom Lager entfernt, warf unser Freund Michael eine 25 cm lange Silikonforellenimitation aus und nachdem er sie einige Meter eingeholt hatte, bekam er einen gewaltigen Schlag zu spüren, der wohl von der kräftigen Strömung noch zusätzlich verstärkt wurde. Dieses Mal bahnte sich ein noch schwierigerer Kampf an, da ein Anlanden in den darauffolgenden zwei Flusskilometern nicht möglich war. Dank der Bravour der Hovercraft-Fahrer kamen wir unbeschadet aus den Stromschnellen heraus und konnten den Fisch sicher am Ufer landen. Ein echtes Monster, mit massivem Kopf, einen, kräftigen Körper und - ihr werdet es nicht glauben - 137 cm Länge, aber viel massiver als die beiden vorherigen. Es ist Freude pur: drei gleich lange Taimen und vor allem drei Big-Fish, die am Limit für diese Gewässer bekannten Größen für diese Art stehen. Dieser wundervolle Moment markierte den Höhepunkt unserer Reise und war zugleich der letzte Fang unseres Angeltrips, ein Traum-Epilog, ganz einfach das Beste. Am nächsten Tag ging es dann leider wieder nach Hause zurück. Wenn euch dieser Bericht gefallen hat und ihr Infos zum Angeln in Russland oder im Balkan erhalten möchtet, kontaktiert uns einfach auf unserer Facebook-Seite "The Fishing Brothers" oder www.thefishingbrothers.it. Gerne geben wir euch Tipps und Informationen zur Agentur mit der wir unsere Angelreisen unternommen haben.

Authors: The Fishing Brothers, Dennis und Sebastian Kieker



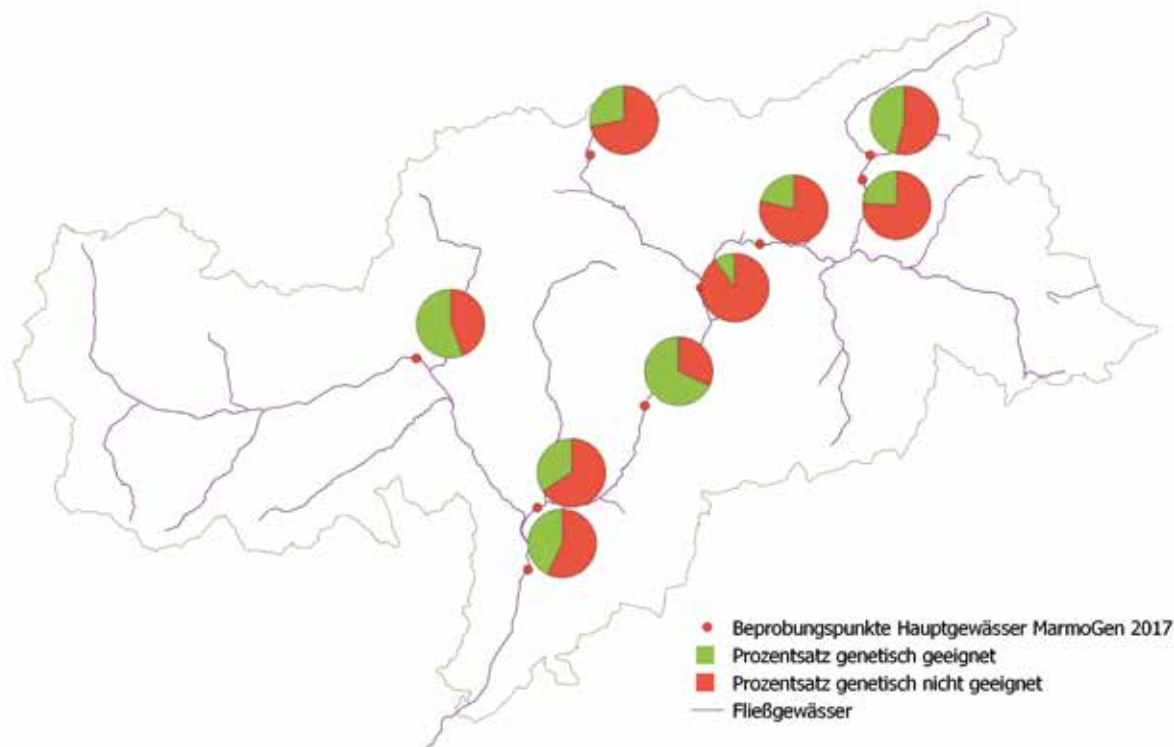
Projektfortschritt MarmoGen

Die genetisch für die Aufzucht geeigneten Marmorierten Forellen sind sehr oft optisch nicht von Hybriden zu unterscheiden. Deshalb wurde im Herbst 2017 das Projekt MarmoGen gestartet, welches die genetische Untersuchung aller in den Gewässern Südtirols gefangenen Mutterfische ermöglicht. Der Fang von wilden und somit nicht domestizierten Forellen ist notwendig, um hochwertiges Besatzmaterial zu erzeugen. Die Verkreuzung dieser Rogner und Milchener erfolgt nach einem eigens ausgearbeitetem Protokoll, um die genetische Vielfalt möglichst hoch zu halten. Ein Teil der Nachkommen dieser wilden Fische wird für maximal eine Generation in der Zucht gehalten, um die Eimenge für den Besatz zu vergrößern, ohne dabei einen geschlossenen Stamm entstehen zu lassen.

Deshalb führen die Fischereivereine Bozen, Eisacktal, Meran, Lana-Marling-Tscherms und Wipptal, das Aquatische Artenschutzzentrum, die FIPSAS, der Fischereibewirtschafter Marco Di Fonzo, die Fischereiinteressentschaft Schildhöfe und die Fischzucht Schiefer gezielte Mutterfischfänge während der Fort-

pflanzungszeit durch. Um diese Stützmaßnahmen fachgerecht planen zu können werden, zusätzlich zu den Mutterfischen auch Südtirols Wildbestände der Gattung Salmo im Projektzeitraum 2017-2019 genetisch charakterisiert. Im vergangenen Jahr wurden dafür bereits 1.300 Forellen untersucht. Die Gewebeprobeentnahme erfolgt hauptsächlich im Zuge der Abfischungen des Amtes für Jagd und Fischerei. Ihre Analyse findet im Labor der Fondazione Edmund Mach in San Michele statt. Erste Einblicke in die Ergebnisse dieser Untersuchungen können der untenstehenden Grafik entnommen werden. Gezeigt wird der Anteil der genetisch geeigneten Marmorierten Forellen in einigen Hauptgewässerabschnitten, für welche das Resultat bereits vorliegt. Besonders hoch war ihr Anteil bei den Beprobungspunkten im Eisack bei Waidbruck und bei Bozen, in der Etsch im Unterland und bei Algund, sowie in der Ahr bei Sand in Taufers.

Text: Daniel Eisendle für die Projektpartner Agentur Landesdomäne, Amt für Jagd und Fischerei und Fondazione Edmund Mach



Die Kreisdiagramme auf der Karte zeigen das Resultat der genetischen Untersuchung von Forellen (Salmo) mit über 15 cm, welche bei den jeweiligen Abfischungen aufgrund ihres phänotypischen Erscheinungsbildes als Hybrid oder Marmorierte Forelle eingestuft wurden.



Platz für Flexibilität.

Zum Beispiel unterwegs.

Und was ist dir wichtig?
Reden wir drüber.

Kontostand prüfen, Handy aufladen, Sofortüberweisung ...
Erledige jederzeit und überall deine Bankgeschäfte. Wir bieten
dir digitale Dienstleistungen und entwickeln sie ständig weiter:
Raiffeisen-App, Jiffy, kontaktlos zahlen. Deine Flexibilität ist uns
wichtig. Reden wir drüber. www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank

Fangmeldungen



Lukas Angler konnte diese schöne Forelle mit 47 cm am 13.10.2018 am Walburger Stausee fangen



Jungfischer Fabian Gamper hat am Franzensfester Stausee diese Regenbogenforelle mit 39 cm gefangen



50+ Hybride aus dem Kleinen Eisack 118 gefangen auf der Nympe am 16er Vorfach und zurückgesetzt von Gino Girardi.
Petri Heil!



Herbert Siller konnte am 21.09.2018 diese schöne Bachforelle mit einer Länge von 60 cm mit der Camoliera im Mühlbacher Stausee fangen.
Petri heil

Der Landesfischereiverband Südtirol veröffentlicht auf diesen Seiten auch weiterhin gerne eure besten Fangfotos. Dafür ersuchen wir euch, die Bilder in entsprechender Qualität zu senden. Handyfotos, über Whatsapp oder ähnliches gesandt, sind für den Druck ungeeignet und können leider nicht berücksichtigt werden. Die Redaktion behält sich außerdem vor, Bilder mit zweifelhaft in Szene gesetzten Fischen nicht abzdrukken.



Michele De March vom SLV (Sterzinger Lupf Verein) landete diese wunderschön gezeichnete Bachforelle mit 58 cm am Mühlbacher Stausee. Glück für ihn, denn er gewann somit das interne Preisfischen am 15.09.2018. Petri Heil



Stefan Spitaler hat am 23. September diese Fischereisaison mehr als würdig beendet, da er beim Spinnfischen im Eisack bei Bozen diese prächtige 70+ Marmorata gefangen hat. Petri Heil!



William Gasparini konnte am 23. September diese schöne Regenbogenforelle, mit 54 cm, mit der Fliege fangen. Gratulation, Mama und Papa.



Nikolaus Wallnöfer konnte am 06. September 2018 diese prachtvolle Regenbogenforelle mit einer Länge von 68,7 cm und einem Gewicht von 5,22 Kg im Haidersee fangen.

Der nächste Winter kommt bestimmt und mit ihm der nächste Schnee

„Hoffentlich!“ sagen die Skifahrer. „Lieber nicht zu viel“, sagen die Autofahrer. „Ich habe Angst vor glatten Gehsteigen“, sagen ältere Mitbürger. Und was sagt die Fischerei?

Das Problem ist für die Fischerei nicht der Schnee, sondern die Entsorgung des Altschnees. Der Landesfischereiverband hat schon des Öfteren darauf hingewiesen, dass immer noch (nach vielen Jahren der Diskussion und obwohl längst verpflichtend) der Gewässerschutzplan fehlt. Eigentlich wäre dieser schon vor Erstellen des Wassernutzungsplanes fällig gewesen. Aber die Politik hat es vorgezogen zuerst Fakten zu schaffen, sprich: zuerst die Nutzung großzügig festzulegen und dann erst von Schutz zu sprechen.

Zurück zum Schnee. Nach Schneefällen werden die Straßen und Gehsteige zunächst einmal geräumt und der Schnee einfach zur Seite geschoben. Nach einiger Zeit aber wird dann der „lästige“ Restschnee entsorgt, sofern nicht die Natur von sich aus inzwischen das Problem gelöst hat. Hier hakt es sich nun. Dieser, vor allem in höheren Lagen, gefrorene Schnee ist inzwischen stark verschmutzt. Sand, Splitt, Salz, Autoabrieb, Chemikalien, Öl – die Liste der Belastungen ist lang. In Ermangelung klarer Regeln wird der Altschnee häufig in Flüsse und Bäche gekippt und diese durch die darin enthaltenen Schadstoffe verunreinigt. Es scheint der einfachste Weg, sich des Problems zu entledigen – zum Schaden der Lebewesen in Bächen und Flüssen.



In unseren Nachbarländern hat man dies längst erkannt. Die Materie ist jedoch ganz unterschiedlich geregelt. In Deutschland ist die Entsorgung von Räumschnee in oberirdische Fließgewässer nach dem Wasserrechtsgesetz generell verboten. In Österreich gibt es je nach Bundesland unterschiedliche Regelungen. In Tirol etwa darf der geräumte Schnee nur in den ersten 48 Stunden nach dem Schneefall in fließende Gewässer gekippt werden, danach muss er auf Deponien gelagert werden. In Oberösterreich besteht ein generelles Verbot, Altschnee in Gewässer zu kippen; dies stellt ein strafrechtliches



Vergehen dar. In Wien wird der Altschnee über die Kanalisierung in die Kläranlagen geleitet. In Kärnten hingegen ist es in einigen größeren Orten gestattet, den geräumten Schnee in Fließgewässern zu entsorgen. In der Schweiz schließlich darf der Schnee nur maximal 24 Stunden alt sein, dann darf er nicht mehr in Fließgewässer gekippt werden. Daneben gibt es in allen erwähnten Fällen noch zahlreiche, sehr detaillierte Bestimmungen.

Grundsätzlich ist ja der Schnee kein Abfall. Er kann aber zu einem solchen werden. Bekanntermaßen muss auch der Sand, wenn er im Frühling von den Kehrmaschinen eingesammelt wird, in Mülldeponien gelagert werden, weil es sich um belastetes Material, also um Abfall handelt. Dies gilt dementsprechend auch für den Schnee, wenn er wochenlang am Straßenrand liegt. Südtirol hat, wie schon oben erwähnt, noch keine diesbezügliche Regelung, auch wenn es einer solchen dringend bedürfte. Der Schlüssel dazu ist der Gewässerschutzplan, der noch immer auf seine Verabschiedung wartet. Südtirols Gemeinden werden argumentieren, dass ihnen keine geeigneten Flächen für die Ablagerung zur Verfügung stehen. Es ist einsehbar, dass sich Sportplätze oder landwirtschaftlich genutzte Flächen dafür nur bedingt eignen. Aber es müsste doch möglich sein, andere Lösungen zu finden.

Es ist also höchst an der Zeit, dass im Rahmen des Wasserschutzplanes auch dieses Thema angegangen und einer Lösung zugeführt wird! Für den bevorstehenden Winter wird es wahrscheinlich nicht mehr möglich sein aber der neuen Landesregierung und den künftigen Landesräten für Umwelt und Fischerei sei jetzt schon ins Stammbuch geschrieben, dass sie dieses Thema nicht nur behandeln, sondern im Interesse von Umwelt und der Fischerei auch einer zufriedenstellenden Lösung zuführen müssen. Fachleute zur Behandlung dieser Pro-

blematik haben wir im Lande. Und Beispiele, wie dies andersorts gehandhabt wird, gibt es im Internet zu Hauf. Inzwischen dürfen wir uns von den Winterdiensten in Land und Gemeinden auch ohne Gesetz mehr Sensibilität in dieser Hinsicht erwarten und dass diese nicht nur den einfachsten und kostengünstigsten Weg suchen. Wie dies im Übrigen manche Gemeinden auch heute schon tun.

Was die oben erwähnten „detaillierten Bestimmungen“ betrifft können diese natürlich nicht 1:1 auf Südtirol umgelegt werden, da sie an die jeweiligen Situationen angepasst werden müssen. Es gibt aber eine Reihe von Grundsätzen, die auch bei uns gelten und eingeführt werden könnten. Im Folgenden wollen wir diese kurz zusammenfassen.

Grundsätzlich müsste gelten, dass die Entsorgung des Räumschnees in Gewässer nur in Ausnahmesituationen erfolgen darf; die Lagerung müsste jedenfalls bis zur Schneeschmelze auf geeigneten Flächen erfolgen, die von den Gemeinden oder deren Winterdiensten festzulegen sind. Nicht geeignet sind auf jeden Fall Flussauen, Biotope oder Böden ohne Humusschicht.

Entscheidend für den Grad der Verschmutzung des Räumschnees ist das Verkehrsaufkommen auf der jeweiligen Straße. Besteht ein größerer Durchzugsverkehr ist naturgemäß die Belastung mit Schadstoffen stärker, als zum Beispiel in Wohnzonen. Nicht zuletzt deshalb müsste ein Grenzwert für den Verkehr festgelegt werden, von dem an der Schnee grundsätzlich als „belastet“ gilt und auf geeigneten Lagerflächen

abgelagert werden muss. Nicht belasteter Altschnee oder solcher in den ersten 24 Stunden nach dem Schneefall könnte auch – in Ermangelung geeigneter Flächen oder wenn die ausgewiesenen Flächen erschöpft sind - in geeignete Gewässer entsorgt werden.

Zu definieren wäre natürlich, wann es sich um geeignete bzw. ungeeignete Gewässer handelt. Breite oder Tiefe etwa könnten Kriterien sein, die vom Amt für Gewässerschutz vorgegeben werden müssten. Da die Politik eher zu „Gefälligkeitsentscheidungen“ neigt, sollten die Vorgaben mit objektiven Kriterien untermauert werden. Dazu müsste natürlich auch das Amt für Bevölkerungsschutz mit einbezogen werden, da der Räumschnee keinen Rückstau des Gewässers verursachen darf.

Eine ganz wichtige Rolle kommt in diesem Zusammenhang natürlich den Gemeinden zu, wobei auch die Lage der Gemeinde bzw. die Meereshöhe der zu entsorgenden Straßen entscheidend sein kann. Die Festlegung der Flächen und die Kriterien dafür, die Reinigung nach der Schneeschmelze, das Aufsammeln der Rückstände, die Entsorgung der Plastikgranulate – die Materie ist weit komplexer als man auf den ersten Blick denken möchte, denn im Altschnee ist sehr viel Unrat enthalten. Die Frage, die sich manche Gemeinde auch stellen könnte, ist die, ob denn der Schnee wirklich sofort entfernt werden muss oder ob er nicht Teil des Winters und des Landschaftsbildes ist.

Fotos: Roland Borghi



„Umwelt und Recht“

Unter diesem Titel gibt der Alpenverein Südtirol, der Dachverband für Natur- und Umweltschutz und der Heimatpflegeverband Südtirol eine Informationsschrift heraus, die sich mit Fragen des Umweltschutzes in Südtirol und damit verbundener Rechtsfragen befasst. Oder befasste müsste man sagen; die Broschüre soll in der bisherigen Form der Wissensvermittlung eingestellt werden. Zielgruppe waren die Raumordnungskommissionen in den Gemeinden, die es ab 2020 wie im Gesetz „Raum und Landschaft“ vorgesehen, wie bisher nicht mehr geben wird.

Thema der letzten Ausgabe vom September 2018 ist unter anderem die Thematik der Umweltstraftaten im Italienischen Strafgesetzbuch („codice penale“). Nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte bzw. den Umweltschutz als Rechtsgut mit Verfassungsrang behandelt der Beitrag die Notwendigkeit des Strafrechtes als Instrument zum Schutz der Umwelt. Parallel zur Entstehung eines einheitlichen Begriffs des Umweltschutzes wuchs auch das Bewusstsein dafür, dass der Schutz der Umwelt auch durch das Strafrecht erfolgen muss. Einen entscheidenden Beitrag leistete dazu auch das EU-Recht. Die Richtlinie 2008/99/EU sieht vor, dass Handlungen, die erhebliche Schäden an Luft-, Boden- oder Wasserqualität oder an Tieren und Pflanzen verursachen, unter Strafe gestellt werden, wenn sie rechtswidrig sind oder zumindest grob fahrlässig begangen werden. Obwohl der Termin zur Übernahme der EU-Richtlinie der 26. Dezember 2010 war, kam Italien dieser Pflicht zur Umsetzung erst 2015 nach.

Es würde hier zu weit führen wollte man auf Einzelheiten der im Gesetz vorgesehenen Inhalte eingehen. Insbesondere auch deswegen, weil dieser wie alle Beiträge von „Umwelt und Recht“ auch im Internet abgerufen werden können. Unter

www.alpenverein.it

www.umwelt.bz.it sowie

www.hpv.bz.it

können alle Ausgaben und Sondernummern eingesehen bzw. auch heruntergeladen werden.

Abschließend sei nur noch erwähnt, dass die gesamte Materie auch für die Fischerei von Interesse ist. Der Beitrag über die Umweltstraftaten im italienischen Strafgesetzbuch stammt aus der Feder von RA Alex Telser.

Vom Amt für Jagd und Fischerei erhalten wir nachstehende Stellungnahme

Keine Alleingänge bei Fisch- und Krebsbesatz!

Auf Seite 27 der Ausgabe 3/2018 von „Die Fischerei in Südtirol“ war unter dem Titel „Die Krebse sind seine Leidenschaft“ ein Kurzbericht zum Thema Flusskrebse zu lesen. Darin wurden die Besatzbemühungen mit Dohlenkrebsen am Krebsbach Lana skizziert; laut Bericht wurden 200 Individuen im Jahr 2017 sowie 1000 Krebse im Jahr 2018 eingesetzt. Wenngleich das Interesse an Artenschutzbemühungen zweifelsohne lobenswert ist, muss präzisiert werden, dass der oben angeführte Besatz ohne Genehmigung durch die zuständige Behörde erfolgt ist. Der Krebsbach Lana ist ein Fischgewässer im rechtlichen Sinn, so dass jedweder Besatz genehmigungspflichtig ist. Die Nicht-Beachtung dieser gesetzlichen Norm ist keineswegs nur ein formales Versäumnis: Zunächst muss gerade beim Besatz mit bedrohten, heimischen Arten sichergestellt werden, dass die Tiere von geeigneten Herkünften entstammen. Im Idealfall kann dabei die Wiederansiedlung durch die Versetzung von Wildtieren aus nahen Beständen erfolgen. So wurde beispielsweise im Rahmen des Monitoringprogramms der „Arbeitsgruppe Südtiroler Bachkrebse“ in geringer räumlicher Entfernung zum Krebsbach letztthin ein Restbestand des Dohlenkrebses erhoben, sodass mittelfristig auch eine Versetzung von Wildtieren aus demselben Einzugsgebiet hätte erfolgen können. Zudem muss bei Besatzaktivitäten zur Wiederansiedlung heimischer Arten stets auch hinterfragt werden, ob jene Störfaktoren, welche zum Niedergang des Bestandes geführt hatten, beseitigt werden konnten. Im Falle des Krebsbaches Lana sind weitere toxikologische Untersuchungen im Gange, sodass von einer Wiederansiedlung durch das Amt für Jagd und Fischerei derzeit abgesehen wurde.

Schließlich sind an ebendiesem Graben Revitalisierungsarbeiten geplant, sodass man bis zur Fertigstellung dieser Maßnahmen von einer Wiederansiedlung absehen wollte.

Zusammenfassend richtet folglich das Amt für Jagd und Fischerei den klaren Aufruf an alle Fischwasserbewirtschafter sowie, generell, an alle Fischerinnen und Fischer, dass jegliches Vorhaben eines Fisch- oder Krebsbesatzes, sofern Fischwasser betreffend, ausnahmslos (!) zur Genehmigung vorgelegt werden muss!

Andreas Meraner, Amt für Jagd und Fischerei

Europäisches Parlament fordert Reduzierung des Kormoranbestandes in Europa

Der Landesfischereiverband Südtirol begrüßt – wie andere Fischereiverbände in Europa – ausdrücklich die Entscheidung des Europäischen Parlaments, die eine Reduzierung des Kormoranbestandes in Europa vorsieht. Nun erwarten sich zahlreiche Fischereiorganisationen von der EU-Kommission und in Folge auch von den angeschlossenen Staaten umgehend eine Umsetzung dieses Beschlusses, um in Europa endlich zu einem koordinierten und umfassenden Kormoranmanagement zu kommen.

Ziel soll es natürlich nicht sein, den Kormoran „auszurotten“, sondern durch geeignete Maßnahmen die Kormoranbestände auf ein Maß zu reduzieren, das sowohl die Erhaltung des Kormorans gewährleistet, daneben aber auch sicher stellt, dass dieser Fisch fressende Vogel keine Bedrohung mehr für andere Tierarten, sprich für die Fische darstellt. Diese Bedrohung ist unter anderem für die Äschenpopulation heute sehr konkret.

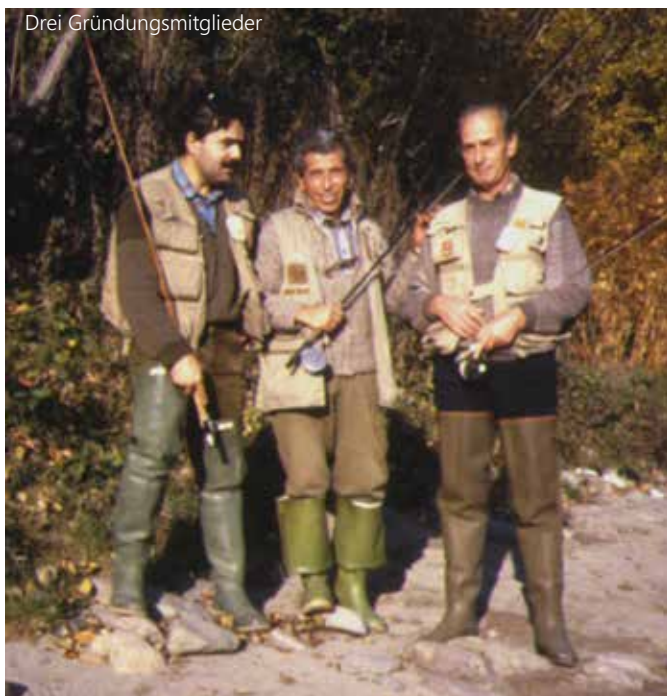
Infos finden interessierte Fischer unter www.dafv.de





Der Fly Angling Club Bolzano - Bozen feiert sein 40. Gründungsjahr

Drei Gründungsmitglieder



Für den Fly Angling Club Bozen ist das Jahr, das gerade zur Neige geht, ein wichtiger Anlass zum Feiern, denn es geht um ganze 40 Jahre Tätigkeit. Im fernen Jahr 1978 wurde er unter dem Ehrenschutz des Mailänder Fly Angling Clubs gegründet. Die Anregung ging von 75 Südtiroler Gründungsmitgliedern aus, alle verbunden von einem begeisterten Interesse an der Fliegenfischerei; und das zu einer Zeit, als diese Technik des Fischens in den Anfängen stand. Seit dort wurde der Club sofort ein Bezugspunkt für alle Begeisterten.

Die Vereinigung war damals die erste, die sich der Fliegenfischerei hingab und es sich zum Hauptziel setzte, die Fischer mit der Fliegenschnur zusammenzuführen und jene anzuziehen, die daran interessiert waren, diese Technik zu erlernen; besonderes Augenmerk galt der Jugend.

Besondere Tätigkeiten wurden, und werden auch heute noch, vom Verein abgewickelt: mit gemeinsamen Abenden für Fliegenbinden und Insektenkunde, mit Bindekursen, sowie Praxis am Wasser. Es gibt dann Abende, die der Vorführung von Filmen gewidmet werden und bei denen auch Freunde ande-

rer Fischereivereine zu Besuch kommen. Mit denen pflegt der Club eine wunderbare Beziehung der Freundschaft und Zusammenarbeit.

Man könnte noch viele Erinnerungen und Anekdoten erzählen, die mit den Fischtagen und den Auslandsfischreisen zusammenhängen. Nur um einige zu zitieren führten sie uns nach Kanada, Alaska, Russland, Neuseeland, Venezuela, Mexiko und Irland. Kurz gesagt, es gäbe noch viel anderes zu berichten.



British Columbia/ Kanada

Ein herausragender Besuch bei unserem Sitz war wohl die Krönung der Feierlichkeiten zu unserem 40. Dank der Mitarbeit unserer Freunde Christian Marseiller und Mauro Mazzo und in Anwesenheit des geschätzten Präsidenten des Fischereiverbandes Südtirol, Meinhard Mayr und vieler Freunde



Los Roques/Venezuela

hatten wir die Ehre einer Vorführung meisterhaften Fliegenbindens durch den berühmten Hans van Klinken persönlich beizuwohnen. Er ist der Erfinder von der berühmten „Klinkhammer“. Es war ein allgemein geschätzter und unvergesslicher Abend.

Abschließend: nach 40 Jahren, haben sich die Zeiten wesentlich geändert. Material und Ausrüstung haben sich mit Riesenschritten weiterentwickelt und durch das Aufkommen der neuen Medien, Internet allen voran, ist das Fliegenfischen keine unbekannte Disziplin mehr. Immerhin setzt der Fly Angling Club seine Tätigkeit fort und das mit der Begeisterung und Leidenschaft wie früher. Er stellt seine Erfahrung auf dem Gebiet des Fliegenfischens zur Verfügung, in der Absicht diese wunderbare Leidenschaft unter den neu hinzugekom-

menen Damen (zwei beehren uns mit ihrer Mitgliedschaft) und Herren in unserem Club zu verbreiten. Das gilt für alle, die an unsere Vereinigung herantreten, besonders für die Jüngeren, die uns ermutigen und uns Hoffnung für die Zukunft geben.

Abschließend lade ich Euch ein uns zu besuchen und wünsche dem Fly Angling Club Bolzano - Bozen ein langes Leben mit einem kräftigen Petri Heil!

Christian Kaswalder
Vize Präsident des Fly Angling Club Bolzano - Bozen

(für weitere Informationen: **349 1281952** oder **www.flybz.it**)



Bindeabend mit Hans van Klinken

Halbzeit: EU-Interreg Projekt ALFFA

Im Interreg V/A - Projekt ALFFA sollen möglichst alle Faktoren, welche auf den Fischbestand wirken erfasst und bewertet werden. Dieser Artikel gibt einen kurzen Einblick in den aktuellen Projektstand.

Die Fließgewässer in den Südtiroler und Tiroler Alpen haben sich aufgrund zunehmender Nutzung unserer Kulturlandschaften und anderer menschlicher Einflüsse stark verändert. Trotz bisheriger Bemühungen hat sich die Situation der Fischfauna mancherorts verschlechtert. Teilweise sind die Fischbestände rückläufig, bedroht oder durch den menschlichen Einfluss sogar verschwunden. Fische sind laut der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL, 2000/60/EG) ein wesentlicher Indikator dafür, in welchem ökologischen Zustand sich ein Gewässer befindet. Deshalb versucht das im Jahr 2017 gestartete Interreg V/A - Projekt ALFFA möglichst alle Einflussfaktoren, die auf die Fischfauna wirken, wie beispielsweise Hydromorphologie, Landnutzung, Gewässerchemie, spezielle hormonaktive Substanzen, Makrozoobenthos und fischfressende Vögel zu erheben und deren Auswirkungen eine Wertung zu geben. Mithilfe dieses Projektes sollte ein gesamtheitliches Bild darüber entstehen, wie die tatsächliche Qualität der inneralpinen Fischlebensräume ist und welche Faktoren diese nachweislich beeinflussen.

Im Zentrum der Untersuchungen steht der Fischbestand (Artenpektrum, Individuendichte, Biomasse und Häufigkeitsverhältnisse). Diese Faktoren variieren natürlich sehr stark je nach Fischregion. Die projektrelevanten Gewässerabschnitte, welche sich aus 40 Beprobungspunkten in Südtirol (und 37 in

Nord- und Osttirol) zusammensetzen, befinden sich hauptsächlich innerhalb der Forellenregionen (Epi- und Metarhithral). Die für diese Zone typischen Vertreter der Fischgemeinschaften sind Salmoniden (Forellen (*Salmo trutta fario*) und teilweise Äschen (*Thymallus thymallus*)), sowie die Mühlkoppe (*Cottus gobio*). Die Erhebung des Fischbestandes in den ausgewählten Strecken erfolgte durch quantitative Bestandserhebungen mittels Elektrofischerei. In Summe wurden 5.676 Fische in den befischten Gewässern in Südtirol gefangen. Die durchschnittliche Biomasse über alle Befischungstrecken liegt bei 133 kg pro Hektar. Die maximale Biomasse wurde im Großen Kalterer Graben mit 933 kg pro Hektar gefunden. Die am häufigsten gefangene Art ist die Bachforelle mit 1556 Individuen. Es konnten 25 Fischarten (darunter auch bedrohte Fischarten wie Bachneunauge und Martens Grundel) in Südtirol bestimmt werden. Um die Belastung der Fischfauna durch hormonaktive Substanzen nachzuweisen, wurden in ausgewählten Befischungstrecken Leber- und Gonadengewebe von Koppfen (standorttreu) und Bachforellen bis max. 15 cm entnommen. Diese Untersuchungen sind von großer Bedeutung, da sich hormonaktiven Substanzen, die unter anderem auch aus Haushaltsabwässer in die Flüsse gelangen können, auf das Geschlechterverhältnis der Fische negativ auswirken. Diese Substanzen können zur Verweiblichung von Beständen führen, was sich wiederum negativ auf die Reproduktion auswirkt. Zu diesen hormonaktiven Substanzen zählen beispielsweise Bestandteile der Antibabypill, oder auch Metformin aus der Diabetestherapie. Darüber hinaus werden zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten (Frühjahr, Sommer und Herbst) noch chemische und physikalische Parameter (wie z.B. pH-Wert und Leitfähigkeit), Schwermetallbelastung und Pflanzenschutzmittelbelastung untersucht.

Das Makrozoobenthos (alle mit dem Auge erkennbare tierischen wirbellosen Organismen, die auf dem Gewässerboden leben, wie z.B. Steinfliegenlarve, Köcherfliegenlarve, Eintagsfliegenlarve) ist die Nahrungsgrundlage von Fischen. Ist ausreichend und vielseitig davon vorhanden, so spiegelt sich



Um den morphologischen Charakter eines Fließgewässers zu beschreiben (hier Punibach), wurden Uferdynamik, Sohldynamik, etc. mittels eines eigens für das Projekt entwickelten Feldprotokolls dokumentiert.



Insgesamt wurden 25 verschiedene Fischarten sowie eine Krebsart nachgewiesen, darunter natürlich auch der einzige heimische Vertreter aus der Gattung *Salmo* – die Marmorierete Forelle.

dies auch in den Fischpopulationen wider. Im Rahmen dieses Projektes wurde sowohl die Qualität und Diversität als auch die Menge der Makroinvertebraten, erhoben. Die genaue Anzahl von Individuen pro m² variiert sehr stark von Gewässer zu Gewässer. So konnte ein Maximum an 1180 Tieren pro m² in der Ahr (Gemeinde Ahrntal), gefunden werden, jedoch nur 15 Individuen pro m² im Naifbach (Gemeinde Meran), welcher das Minimum der untersuchten Gewässer darstellt. Die Beprobung ist abgeschlossen, zurzeit werden die Organismen auf die Art bestimmt.

Die Nutzung des Umlandes bzw. Einzugsgebietes wirkt sich ebenfalls auf die Qualität des Fließgewässers, die darin vorhandenen Lebewesen und somit auch auf die Fischfauna aus. Aufgrund dessen werden Erhebungen der Geomorphologie und Landschaften durchgeführt. Diese landschaftsökologischen Erhebungen sind Großteils abgeschlossen.

Ein weiterer wesentlicher Faktor, der sich auf den Fischbestand auswirkt, ist der Räuberdruck durch fischfressende Vögel. Die Bestände von Graureiher, Kormoran und Gänsesäger werden anhand ausführlicher Rasterprotokolle an 4 Tagen pro Untersuchungspunkt dokumentiert. Dabei finden sowohl Horst- und Vogelzählungen als auch Beobachtungen des Vogelverhaltens statt. Die Erhebungen zu den fischfressenden Vögeln in Südtirol liegen im Zeitplan und werden im Frühjahr 2019 abgeschlossen sein.

Die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungen werden mittels multivariater Statistik ausgewertet. Dadurch wird erkennbar gemacht, welche Parameter sich wie stark auf die Fischfauna auswirken. Das gewonnene Wissen kann und soll bei der Er-

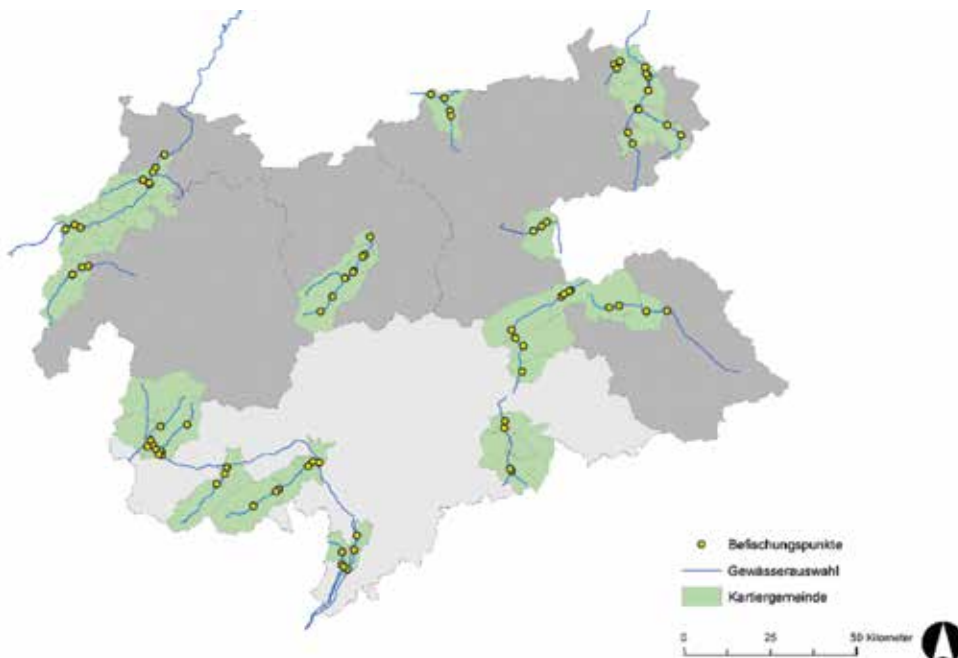
stellung von Leitlinien zu Gewässermanagement und -schutz aber auch für die Nutzung eine Hilfe sein, um unsere Gewässer und die darin lebenden Fische zu schützen und zu erhalten. Das Projektteam

Das Projekt ITAT 1041 – ALFFA ist durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und Interreg V-A Italien-Österreich 2014 – 2020 gefördert. Projektpartner sind das Institut für Alpine Umwelt (Eurac Research, Bozen), das Institut für Zoologie (Universität Innsbruck), sowie die Agentur Landesdomäne (Autonome Provinz Bozen-Südtirol).

Weitere unterstützende Partner sind: Amt für Gewässerschutz (BZ), Amt für Jagd und Fischerei (BZ), Abteilung Umweltschutz (T), Abteilung Wasserwirtschaft (T), Amt für Landwirtschaftliches Schulungswesen, Jagd und Fischerei, Land- und Forstwirtschaft (T), Baubezirksamt Reutte als Koordinator des Projektes LIFE-Lech (T), Dachverband für Natur- und Umweltschutz (BZ), FUST Tirol (T), Landesfischereiverband Südtirol (BZ), Tiroler Fischereiverband (T), TIWAG – Tiroler Wasserkraft AG (T), Versuchszentrum Laimburg (BZ) und Labor für Wasseranalyse und Chromatographie (BZ).

Projektleitung: Erich Tasser

Projektteam: Roberta Bottarin, Agnes Felber, Wolfgang Mark, Michael Niederwanger, Bernd Pelster, Katja Schmölz, Melanie Thaler, Josef Wieser, et al.



In Süd-, Nord- und Osttirol wurden insgesamt 80 Punkte beprobt. Anhand von diesen Untersuchungen werden flächenbezogene Landschaftsmerkmale, sowohl menschlichen als auch natürlichen Ursprungs, analysiert und dokumentiert. Neben morphologischen (z.B. Verbauungen) fließen auch hydrologische Merkmale (z.B. Schwall) in die Auswertung mit ein.



Foto und Text: Rudi Pernstich

PRAWU

Materialliste

Haken: Tiemco TMC100 #10-16
(Standart Trockenfliegenhaken)

Bindefaden: fein Braun

Flügel: Polypropylene

Körper: Mufflon oder Gams (alternativ Rehhaar fein)

Bindeanleitung

Nach Einspannen des Hakens, einer Grundwicklung bis ein Drittel des Hakenschenkels vor dem Öhr, wird ein Stück weisses Polypropylene als Flügel mit einigen Stützwindungen in aufrechter Form fixiert. Dann den Bindefaden zum Ende des Schenkels führen und eine Dubbing-schleife für das Mufflon vorbereiten. Nun den Bindefaden Richtung Öhr führen. Mufflon abschneiden und quer in die Schlaufe geben. Die Haare quer zur Schleife geben und mit Hilfe eines Dubbing Twisters verzwirren. Dabei darauf achten, dass die Haare in der Schleife

gut verteilt sind. Den geformten Strang mit lockeren Windungen Richtung Öhr führen und mit dem Bindefaden mit einem Knoten absichern. Den Faden abschneiden, die Fliege aus dem Bindestock nehmen und mit einer Schere das Mufflon zu einem Körper formen. Dabei so trimmen um eine diffuse Silhouette zu gestalten. Weiters, je nach Vorbild ein paar Haare als Schwänzchen oder/und Beinchen stehen lassen. Gilt natürlich auch für die Dicke des Körpers.

Die PRAWU (ein Kürzel für Prager Wuzel) ist ein bekanntes und bewährtes Muster des Fliegenbinders und Fliegenfischer Sepp Prager. Ein All-round Muster für schnelle Gewässer das sehr gut schwimmt und auch gut sichtbar ist.



Besuchen Sie uns auf
unserer **Webseite**
www.fischereiverband.it

Der LFVS ist jetzt auch auf Facebook vertreten:
www.facebook.com/fischereiverband.

Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswerte, über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.



Mit ständig aktuellen Themen rund um die Fischerei in Südtirol!

Umweltseite



Waidgerechtigkeit betrifft nicht nur die Handhabung des gefangenen Fisches. Waidgerechtigkeit beinhaltet auch die Art und Weise wie sich ein Fischer in der freien Natur verhält. Dazu gehört klarerweise das Entsorgen des Mülls (Schnurreste, Zigarettenstummel, Verpackungen usw...). Man sollte immer versuchen die abgerissene Schnur soweit wie möglich aus dem Wasser bzw. von Baumästen zu bergen. Die Gefahren die auch nur von wenigen Metern Fischerschnur für Fische und besonders Vögel ausgehen, ist aus den Bildern, die uns Stefan Mohr aus Bozen übermittelt hat, mehr als eindeutig!



Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 20 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname
Straße, Nummer
Postleitzahl, Ort
Datum und Unterschrift



UNSERE ADRESSE:

Fischereiverband Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

FISCHER Fischer KG/sas
Christian Marseiler & Co.
Mazzini Platz 18D Piazza Mazzini - I-39100 Bozen/Bolzano (BZ)
Tel./Fax: +39 0471 270 777 - info@fischerkg.it

Ihr Fachgeschäft für Fischereiartikel!

Sonderrabatt für Mitglieder des Landesfischereiverbandes Südtirol

www.fischerkg.it

SIMMS G-loomis SAGE Kytan loon

GESA ANGELGERÄTE
Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:
MO-FR: 8.30-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Wir führen ab sofort das komplette Programm von Traun River Products inklusive Sage und Redington.

 **Schiefer**
Natürlich Fisch!

IHR PARTNER FÜR AUTOCHTHONE FISCHE
UND DIE FACHKOMPETENTE ANLIEFERUNG VON LEBENDEN FISCHEN



www.fischzucht.it T 0473 641 231

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano